

Semesterfazit, Mai 2010  
Wanda Nay

(Fazit anfangs Jahr; Es geht mir, wie ich das von außen betrachte, oftmals darum, nicht ein "neues" Bild zu kreieren, sondern eher darum dort anzuknüpfen wo das Bild schon steht. «Soll ich Malen?»)

Habe ich eine Kunstkrise? Laut dem letzten Arbeitsgespräch nicht. Trotzdem hängt diese Frage in der Luft meines Ateliers. Ich produziere weiterhin. Meine Gedanken folgen mir nicht immer. Ist das was ich mache auch das was ich gerne selbst betrachten würde? Kann ich hinter dem was ich mache stehen? Muss ich das? Sind das die selben Fragen die ich schon im Fazit vor einem halben Jahr, aufgelistet habe? Ändern sich die Zweifel?

Wie es sich herausgestellt hat, liegt es nicht in meinem Interesse, ein gemaltes Bild kompositorisch auf den Punkt zu bringen. Das langweilte mich relativ schnell - Interessant. Mich interessiert die Geste der Malerei. Die Geste die etwas Nonchalantes an sich hat. Dort liegt der Zweifel meiner Arbeit gegenüber, wie mir klar wurde. Die Geste von Sasnals Arbeiten hat mich berührt, weniger die Bilder, die dem Betrachter schließlich vor Augen geführt werden. Liegt das wirklich in meinem Interesse, an meiner Geste zu arbeiten? Kann ich nicht einfach produzieren. Soll man immer wieder hinter sich stehen und reflektieren was man selbst macht. Wäre da eine Ausstellung nicht effizienter?

Das andere Thema an dem ich arbeite thematisiert den Raum. Einerseits die Frage wie stelle ich was aus. Brauch ich eine Vitrine, brauche ich ein Regal, welches Material ist das geeignetste, usw. *Rosemarie Trockels* Ausstellung «Verflüssigung der Mutter» in der Kunsthalle hat mir ein paar Antworten auf solche Fragen gegeben. Und andererseits die Frage wie kann ich einen Raum wiedergeben? Was ist die Auffassung eines Raumes. Die Arbeit die ich in Hamburg erstellt habe, werde ich weiterführen. In welche Richtung ist mir noch nicht ganz klar.

#### Einflussreiche Worte / Texte / Künstler

Reinheit hat keinen Geruch. Die reale Welt auszublenden, ergibt wenig Sinn. Unsere Kultur mag das vom Künstler erwarten (weil sie nicht weiss was sie sonst erwarten könnte), wie von der Religion – aber gute Kunst zerstört die Erwartungen. Religion ist beruhigend, sagt man; Kunst hält uns wach. *Joseph Kosuth*

I don't kehr - *Rosemarie Trockel*

Die Aktualität des schönen - Kunst als Spiel, Symbol und Fest - *Hans-Georg Gadamer*

*Georges Batailles, Hannah Arendt, Dagmar Reichert*

